SOMMER 2014

www.kirche-kaldenkirchen.de

IMPULSE

FÜR KALDENKIRCHEN UND LEUTH

VVV-VENLO Street League

... UND EIN SPIEL DAUERT MEHR ALS NEUNZIG MINUTEN

Das Spielecafé bei der Street-League

EIN JEDER MENSCH TRÄGT EINEN NAMEN

Interview mit Pfarrer Andreas Grefen

WÜSTENREISE AUF AMELAND

Oasetage auf der westfriesischen Insel

GEMEINDEBRIEF DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE KALDENKIRCHEN

AUSGABE NR. 3
JUNI – AUGUST 2014

INHALTSVERZEICHNIS

4

... UND EIN SPIEL DAUERT MEHR ALS NEUNZIG MINUTEN

Das Spielecafé bei der „Street-League"

14

EIN JEDER MENSCH TRÄGT EINEN NAMEN

Interview mit Pfarrer Andreas Grefen

INHALTSVERZEICHNIS

- Inhaltsverzeichnis und Editorial 2

ERSTER IMPULS

- ... und ein Spiel dauert mehr als neunzig Minuten 4
- Drei Fragen an Jugendpflegerin Jennifer Baum 5
- Die Magic-Streetwork-Show 7

AM PULS DER GEMEINDE

- Den Kinderschuhen entwachsen 8
- Das etwas andere Bekenntnis 12
- Busfahrt zum Himmel 13
- Ein jeder Mensch trägt einen Namen 14
- Gottes Haus ist zwar keine Räuberhöhle 20
- Gemeinsam auf Jesu Leidensweg 21
- Aus nah und fern 22
- Gottes Wunder bei den Bienen 24
- Wüstenreise auf Ameland 26
- Würdig Abschied nehmen im christlichen Glauben 30

TERMINE UND ANGEBOTE

- Sich trauen zu trauern 31
- Die „Weiße Stadt" 32
- Geburtstagskaffee 32
- Das Pützchen ruft 33
- Gemeindefest 35
- Gestatten, Froschkönig 36
- Jazz in der Evangelischen Kirche 36
- Jugendcamp 2014 37
- Public Viewing zur WM 37
- Kann da nur noch der Fußballgott helfen ? 37
- Und ...? Schon konfirmiert ? 38
- Gemeindekreise und Gruppen 39

26
WÜSTENREISE AUF AMELAND
Oasetage auf der Insel

GOTTESDIENSTE
- Gottesdienste Juni – August 40
- im Curanum 41
- Kinderkirche 41

FREUD UND LEID
- Beerdigungen und Geburtstage 42

IMPRESSUM
- Redaktion, Druckerei, Erscheinen 43

ANSPRECHPARTNER
- Pfarrer, Gemeindedienste und Presbyterium 44

SCHLUSSIMPULS
- Zusage und Zumutung zugleich 45

AUS DER SCHREIBSTUBE

Von der Suche und dem Finden des „Ersten IMPULSES"

In der Frühjahrsausgabe hatten wir angekündigt, jedes Heft mit einem Hauptthema, einem „Ersten Impuls" zu versehen – nichts leichter als das ... oder ?
Als in der Redaktionssitzung vorgeschlagen wurde, den gemeinsamen offenen Brief der sechs Kirchengemeinden zur Bestattungskultur als „Aufmacher" zu nehmen, erwiderte Frau Sandring-Cürvers halb zwinkernd, halb entrüstet: „Trauer ? Doch nicht für die Sommerausgabe, das muss ein fröhliches, sonniges Thema sein ! Vielleicht in der nächsten Ausgabe ?" Pfarrer Grefen sprang ihr im Scherz bei: „Genau, getrauert wird nur im Winter ..."
Nach viel Gelächter und einigen Überlegungen haben wir uns dann geeinigt: Die Fußballweltmeisterschaft steht vor der Tür, unser Spielecafé stellt eine Mannschaft für die Street-League in Venlo und Nettetal – also muss es ein „sportlicher Auftritt" sein, denn: Fußball spielen wir schließlich das ganze Jahr !

Die Redaktion

PS: Sollte die Nationalmannschaft bei der WM frühzeitig ausscheiden, überlegen wir uns das noch einmal mit der Trauer im Sommer ... ■

... UND EIN SPIEL DAUERT MEHR ALS NEUNZIG MINUTEN

Das Spielecafé bei der „VVV-Venlo Street-League 2014": Nach dem Abpfiff zählen Fairplay und soziales Engagement

von Elli Jongmanns und Armin Schönfelder

Was haben die Mocro Lions, die Arche Street Boys, die Black Dragons oder die Street Fighters gemeinsam ? Nein, falsche Antwort: Das sind keine Teams aus der amerikanischen Basketball-Liga oder dem deutschen Eishockey, sondern sie alle nehmen – wie auch die Mannschaft unseres Spielecafés – an der „VVV-Venlo Street-League 2014" teil.

Die Street-League ist ein soziales Fußballprojekt, bei dem Jugendliche aus vier Städten sich in zwei Altersklassen nicht nur sportlich messen. Die Mädchen und Jungs zwischen neun und 16 Jahren sollen auf dem Platz auch Fairplay zeigen und können durch besonderes soziales Engagement zusätzlich Punkte sammeln.

Am Ende zählen nämlich nicht nur die Spielergebnisse, sondern auch das Verhalten auf und neben dem Platz.

■ Die Euregio unterstützt das grenzüberschreitende Projekt ■

Bereits im fünften Jahr, ist aus dem rein niederländischen Projekt inzwischen ein grenzüberschreitendes Vorhaben geworden, das auch von der Euregio finanziell stark unterstützt wird. Auf deutscher Seite gehen drei Teams aus Nettetal und

zwei Mannschaften aus Krefeld an den Start, die niederländischen Partnergemeinden Venlo und Peel en Maas stellen neun Teams.

Unterstützt wird die Street-League von 23 Partnern, darunter auch vom Namensgeber, dem VVV Venlo und seiner gemeinnützigen Stiftung Via VVV, sowie der Nettetaler Sparkassenstiftung und dem Jugendamt der Stadt. Bei der Vorstellung des Projekts gegenüber der Presse lobte Jochen Müntinga, Leiter des Jugendamtes, die Grundidee des Vorhabens: „Sport ist ein wichtiger Faktor im Leben von Kindern". Die Street-League fördere zudem die Begegnung über Grenzen hinweg. Jennifer Baum, Jugendpflegerin in Nettetal, hebt besonders den Gedanken des Fairplay und die gemeinnützigen Initiativen im Stadtteil hervor (s. „Drei Fragen an ...").

So werden beispielsweise ebenso Punkte für das ordnungsgemäße Tragen sauberer und vollständiger Spielkleidung wie auch für pünktliches Erscheinen bei der Eröffnungsfeier vergeben. Sportliches Verhalten im Spiel – die Entschuldigung nach einem Foul oder das Aufhelfen eines am Boden liegenden Gegenspielers – werden ebenfalls honoriert. Foulspiele, so sehen es die strengen Regeln vor, werden sofort mit einer gelben Karte und einer Zwei-Minuten-Sperre geahndet, bei Absicht muss der „Übeltäter" mit Rot vom Platz.

In der Bewertungskategorie „Gemeindebeiträge" können genauso eigene Ideen mit einbringen, beispielsweise, indem wir den Antrag an die Euregio angestoßen und die städtische Sparkassenstiftung mit ins Boot geholt haben. Bei der Durchführung dokumentiere und bewerte ich die sozialen Einsätze.

DREI FRAGEN AN ...

... Jennifer Baum

Jugendpflegerin bei der Stadt Nettetal

► Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an dem Projekt ?

„Street-League" – das ist mehr als nur ein Fußballturnier. Neben dem sportlichen Aspekt ist v.a. das gesellschaftliche Engagement hervorzuheben Eine Superidee der Initiatoren, nicht nur die Spielergebnisse in die Bewertung aufzunehmen, sondern auch Fairplay und soziales Engagement zu berücksichtigen. Dafür werden nämlich ebenfalls Punkte vergeben. Außerdem hat das Projekt durch die Teams aus Nettetal und Krefeld grenzüberschreitenden Charakter.

► Wie begleitet die Stadt Nettetal das Vorhaben ?

Bei Planung und Weiterentwicklung des bereits bestehenden Projekts hat uns die Stiftung von VVV Venlo eingebunden. So konnten wir

► Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Stadt, den Jugendfreizeitheimen und VIA VVV ?

Das Miteinander der Projektbeteiligten läuft reibungslos. Die Zusammenarbeit mit den Jugendfreizeitheimen war sehr gut und völlig unkompliziert. Auch in Frau Kiesel von der Stiftung hatte ich immer eine hilfsbereite und versierte Ansprechpartnerin auf niederländischer Seite. Von Anfang an macht das Projekt Spaß und ist schon jetzt ein Erfolg.

Wehe, wenn sie losgelassen ! Das Team vom Spielecafé: Dominik Brüggen, Rayvon Derix, Moyana Derix, Lars Prigge, Julian Pachel, Mika Hönscheid, Marlon Rösges, Dennis Parschmanns, Ole Peters, Dominik Przybilla, Manuel Przybilla mit Trainer Thomas Brüggen und Streetworker Friedel Plöger

viele Punkte erzielt werden wie im Spiel selbst oder durch faires Verhalten auf dem Platz.

Die Mannschaft des Spielecafés hat sich vorgenommen, sich zweimal im Generationentreff zu engagieren, einer älteren und hilfebedürftigen Dame im Haushalt zu helfen sowie das Curanum-Altenheim in Kaldenkirchen zu unterstützen.

Kathrin Grulke, Leiterin der drei Nettetaler Senioreneinrichtungen, freut sich schon auf die Jugendlichen aus dem Spielecafé: „Das ist eine tolle Idee. Die warme Jahreszeit steht vor der Tür, da können wir dringend Hilfe in der Gartenanlage brauchen." Ein Motto für die Aktion hat sie auch schon: „Kinder und Senioren machen unseren Garten fit für den Sommer !"

Annemieke Kiesel, Projektkoordinatorin bei der Stiftung des VVV Venlo und selbst ehemalige niederländische Fußballnationalspielerin, betont, die sozialen Aktivitäten können nicht hoch genug geschätzt werden: „So kommen die Jugendlichen mit Menschen aus ihrem Stadtteil zusammen, die sie normalerweise nicht so schnell treffen." Das stärke den Zusammenhalt und das Verständnis füreinander.

Zunächst einmal steht aber der Fußball im Vordergrund. Auch wenn die Mannschaft des Spielecafés im ersten Spiel am 9. Mai eine herbe Niederlage einstecken musste, beeindruckt haben die Kaldenkirchener ihre Altersgenossen bei der feierlichen Eröffnung der Street-League 2014 einen Monat zuvor allemal: Im Seacon-Stadion „De Koel" in Venlo zog die Magic-Streetwork-Show (s. Kasten auf der gegenüberliegenden Seite) alle in ihren Bann, egal ob aus den Niederlanden oder Deutschland.

■ Weitere Spieltermine für das Spielecafé : 23. Mai und 6. Juni ■

Die weiteren Spieltermine stehen bereits fest: Am 23. Mai spielen unsere Jugendlichen zweimal in Venlo Noord an der Witte-Kerk, Anstoß ist um 18 Uhr. Begleitet von der UEFA-Champions-League-Hymne betreten die Mannschaften den Platz und werden einzeln vorgestellt.

Am 6. Juni tritt das Team dann im Plexat-Park in Blerick zu zwei weiteren Spielen an. Der letzte Spieltag mit deutscher Beteiligung ist dann am 13. Juni auf dem Sportplatz in Leuth. Dort treten auch die beiden anderen Teams aus der Arche in Lobberich und der Oase in Breyell an. Am selben Tag findet in Krefeld der Summer-Night-Cup von 18 bis 22.30 Uhr statt. Für dieses Turnier können sich noch Mannschaften der Altersklasse U-17 anmelden. Im Anschluss wird auf einer Großbildleinwand das WM-Spiel Spanien-Niederlande gezeigt – wir drücken unseren Nachbarn fest die Daumen. Sollten die Niederlande ins Finale der Weltmeisterschaft kommen, gewinnt natürlich Deutschland. ■

DIE MAGIC-STREETWORK-SHOW

HÖHEPUNKT der feierlichen Eröffnung der Street-League 2014 war – neben der Präsentation der Mannschaften aus den drei Teilnehmerstädten – die „Magic-Streetwork-Show" des Spielecafés: ein buntes und turbulentes Zauberprogramm, das Friedel Plöger mit seinen Jugendlichen einstudiert hat.
Ob die Entfesselung an der Leiter, die „Postsacknummer", ein Klassiker, der selbst den guten alten Houdini zum Staunen gebracht hätte, oder „Messer-Kopf-Illusion", bei der neun Messer den Kopf durchdringen, ohne diesen zu verletzen (bitte nicht nachmachen !), die Zuschauer aus den Niederlanden und Deutschland staunten nicht schlecht, was der Kaldenkirchener Zaubernachwuchs darbot. Chantal, Christian, Diana, Lorena, Markus, Michelle, Mike, Moyana, Ömür, Umut und Vanessa, alle zwischen neun und 24 Jahre alt, proben seit drei Jahren regelmäßig neue Stücke ein, meist montags beim „Magischen Kochtopf".
Friedel Plöger ist mächtig stolz auf seine Truppe: „Sie sind mit Begeisterung dabei und entwickeln weite Teile ihrer Show eigenständig, noch dazu mit unglaublich viel Phantasie". Die „Gangsternummer" wurde von den jungen Künstlern auch musikalisch spannend in Szene gesetzt. So ist ein aufregendes Programm entstanden, das Jung und Alt in der Auftaktveranstaltung im wahrsten Sinne des Wortes „fesselte".

DEN KINDERSCHUHEN ENTWACHSEN

Nicht erst im heiteren, trotzdem aber feierlichen Konfirmationsgottesdienst haben sich die Konfirmanden auf neue Suche nach Gott begeben

von Armin Schönfelder

Als Pfarrer Grefen auf der Kanzel das erste Paar Schuhe – sogenannte „Lauflernschuhe" in Größe 18 !, mit fester Sohle – hochhielt, ging ein Lachen durch die voll besetzte Kirche unserer Gemeinde. Es dauerte nicht lange, da hatte er auch schon ein zweites Paar aus dem Schuhkarton geholt, schwarze „Dockers", Schuhgröße 41, wie er sich in einem ortsansässigen Sportgeschäft sagen ließ.

„Den Kinderschuhen entwachsen", lautete das Thema seiner Konfirmationspredigt im Einsegnungsgottesdienst am 11. Mai. Und tatsächlich: Lauflernschuhe haben die 14 Mädchen und Jungen, die ihren Glauben erstmals vor Gott selbst bekräftigten, schon längst nicht mehr nötig.

„Ihr sucht immer mehr Eure eigenen Wege", bescheinigte Pfarrer Grefen seiner Gruppe, die er in den zwei

Jahren als interessierte, manches Mal auch zweifelnde, vor allem aber als fleißige Gottesdienstbesucher erlebt hatte.

Manche Eltern mögen wehmütig an die Zeit gedacht haben, als sie ihre Konfirmanden noch umsorgen konnten. Nun, da sie vieles selbst entscheiden wollen, sprach Pfarrer Grefen Eltern, Verwandte und Paten an, beschleiche einen vielleicht die Frage: „Wie wird mein Kind seinen Lebensweg wohl meistern ?"

■ Wer von ganzem Herzen sucht, der wird finden ■

Gerade dies gehöre jedoch zum Älterwerden dazu. Man lerne Neues, nicht immer sei jemand da, der sich beschützend vor einen stelle. Enttäuschungen und Niederlagen stellten sich ein.

In diesen Situationen, so die tröstliche Aussicht, sei der Mensch jedoch nicht alleine. Beim Propheten Jeremia stehe nämlich geschrieben: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen."

Und so forderte Pfarrer Grefen die Konfirmanden auch auf, immer wieder neu nach Gott zu fragen, zu bestimmen, was den eigenen Glauben ausmache. Denn so wie die Konfirmanden ihren Kinderschuhen entwachsen seien und neue Schuhe tragen, so werde auch der Glaube nicht derselbe bleiben.

So sprach Pfarrer Grefen auch die zahlreichen Gottesdienstbesucher an: „Ich könnte mir vorstellen, dass heute einige hier in der Kirche sind, die ihre Schuhe zur Konfirmation oder vielleicht sogar schon früher abgelegt haben." Die sich selbst vielleicht keine Gelegenheit gegeben haben, nach Gott zu suchen.

Sowohl die Älteren als auch die Konfirmanden ermutigte der Pfarrer, Christsein nicht als „Privatsache" abzutun, den Glauben nicht in die Ecke zu stellen, bis man ihn einmal wieder benötige: „Könnte es sein, dass wir verlernt haben, ihn zu suchen ?"

Und so galt die Einladung zum Gottesdienstbesuch, zu den Angeboten der Kirchengemeinde, mithin

Zeigt her Eure Schuhe ! Was die Konfirmanden wohl in 15 Jahren über ihre Konfirmationsschuhe denken werden ? (Foto rechts: Gemeindebrief.de)

Auf den festlich geschmückten Altar blickten die Konfirmanden bei ihrem Einzug, bevor sie von Pfarrer Grefen und Jugendleiterin Witte konfirmiert wurden

zur Suche nach Gott und damit zur Entdeckung des Lebens zwar vorrangig den Konfirmanden, jedoch nicht nur diesen alleine.

Hierzu passte das Eingangslied „Vertraut den neuen Wegen" gut, weil, so der Verfasser Klaus Peter Hertzsch, „Leben wandern heißt". Mit modernen, aber doch eingängigen Liedern (z.B. auch „Ins Wasser fällt ein Stein") animierte Pfarrer Grefen auch eher zurückhaltende und weniger versierte Gottesdienstbesucher zum Mitsingen.

Einsegnung und Abendmahl

Höhepunkt des Gottesdienstes waren dann die Einsegnung der Konfirmanden (siehe auch Kasten nebenan) sowie die gemeinsame Feier des Abendmahls. Dabei strömten die Konfirmanden nach „Herrnhuter Brauch" in der Kirche aus und

UNSERE KONFIRMANDEN 2014

In vier Gruppen wurden Jonas Adam, Hannah-Nele Berg, Luca Drechsler, Nico Drechsler, Laura van Ewyck, René Thelen, Julia Meyer, Luca Paschmanns, Mike Ritter, Noah Syben, Benedikt Telgen, Julian Tölke, Anna-Lena Zandt und Björn Zimmermann konfirmiert.
So unterschiedlich die Konfirmandinnen und Konfirmanden waren, so vielfältig waren auch ihre Konfirmationssprüche. Eine Auswahl stellen wir zusammen:

► „Ein fröhlich Herz tut dem Leibe wohl" (Sprüche Salomons 17, 22)

Guter Brauch: Die Fürbitten des Presbyteriums und mal herzliche, mal sogar umarmende Glückwünsche

- „Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen ?" (Psalm 27,1)
- „Das ist Liebe zu Gott, dass wir seine Gebot halten; und seine Gebote sind nicht schwer" (1. Johannes 5, 3)
- „So spricht der Herr: Ich bin mit dir und will dich behüten, wohin du auch gehst" (1. Mose, 28, 15a)
- „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen" (Psalm 18, 30b)
- „Gott ist ein Retter und Nothelfer" (Daniel 6,28)
- „Deine Güte ist besser als Leben" (Psalm 34, 7)
- „Die Liebe hört niemals auf" (1. Korinther 13, 8)

reichten selbst das Abendmahl. Gott sei Dank mussten sie nicht – wie es der Konfirmationsspruch von Björn Zimmermann besagt – über „Mauern springen", aber die Treppe zum Kirchenchor, der gewohnt einfühlsam und textsicher die Lieder intonierte, war wohl zu bezwingen. Auch hierbei schadete es nicht, dass sie inzwischen den Kinderschuhen entwachsen sind.

■ Gott suchen, glauben,
Leben entdecken,
können die Konfirmanden
nur selbst ■

Und als die Küsterin den Konfirmanden nach der Austeilung des Abendmahls wieder Kelch und Brotschale abnahm, fiel dem Verfasser noch einmal der Schlussgedanke der Predigt ein – Gott suchen, glauben, Leben entdecken, das kann ihnen keiner abnehmen, das müssen sie schon selber tun ! ■

DAS ETWAS ANDERE BEKENNTNIS

Die Konfirmanden haben das Glaubensbekenntnis umgeschrieben, neu und zeitgemäß

von Armin Schönfelder

Heutzutage werden mit den Worten „Ich glaube ..." Meinungen geäußert, Stellungnahmen – neudeutsch: „Statements" – verbreitet, aber auch 'mal Bekenntnisse ausgedrückt. Manche glauben auch richtig, und zwar an die Liebe fürs Lebens ... immerhin!

Sie liebt mich, sie liebt mich nicht, sie liebt mich, ... (Foto: Gemeindebrief.de)

„Ich glaube ... an Gott !" ist ein besonderes Bekenntnis, eines, das im Gottesdienst immer wieder neu gesprochen wird. Es verbindet, so der Evangelische Erwachsenenkatechismus, die Christenheit nicht nur mit den Anfängen ihrer Kirche, sondern bringt gemeinsam gesprochen uns auch einander näher. Ein besonderes Glaubensbekenntnis haben die diesjährigen Konfirmanden entwickelt:

"Ich glaube an Gott. Er ist immer bei mir, auch wenn ich ihn nicht sehen kann. Gott ist der Vater, der Himmel und Erde gemacht hat und der über uns Menschen wacht.

Er ist unser guter Helfer, der Freund allen Lebens. Wir glauben an die ewige Liebe, die wir durch Gott erfahren.

Ich glaube an Jesus Christus. Er ist der Sohn Gottes und kam auf unsere Erde als das Licht der Welt, ein Zeichen von Gottes Liebe. Noch heute macht er Menschen Mut. Er denkt an uns und beschützt uns. Er will allen Menschen helfen. Er ist unser Erlöser.

Er ist für uns gestorben, damit wir Zugang zu Gott haben.

Er ist vom Tod ins Leben auferstanden. Als der Auferstandene ist er uns auch heute nahe.

Ich glaube an den Heiligen Geist. Er hilft mir glauben, deshalb bitte ich ihn oft darum.

Er hilft mir, wenn ich alles falsch gemacht habe, dass ich den Mut finde, wieder von vorne anzufangen.

Seine Vergebung ist stärker als alles Lügen und Streiten. Er wirkt auch zwischen meinen Freundinnen, Freunden und mir, wenn wir zusammen sind und miteinander sprechen.

Ich glaube an die christliche Kirche. Jeder Christ ist ein wichtiger Teil der Gemeinde.

Ich glaube an den Frieden und die Versöhnung, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.“ ■

BUSFAHRT ZUM HIMMEL

Unternehmen, Verwaltungen, sogar die Kirchen bewerten die „Kundenzufriedenheit". Was den Konfirmanden gefallen hat und was noch verbessert werden kann

Nicht ganz der Himmel - aber im Orientalischen Museum war manches wundersam

FAST ZWEI JAHRE KONFIZEIT WAREN FÜR MICH ...

- **GUT,** weil es Spaß gemacht hat
- **GUTE UND SCHLECHTE ZEITEN**
- wie eine zweijährige **BUSFAHRT ZUM HIMMEL,** mit der einen oder anderen Schwierigkeit
- **GANZ SCHÖN,** weil ich neue Jugendliche kennengelernt habe
- ein **JOKER** für Religion
- eine **NEUE ERFAHRUNG**
- **NAJA ...**

GEFALLEN HAT MIR, DASS ...

- wir zu einer **KONFIFREIZEIT** gefahren sind
- wir mehrere **AUSFLÜGE** hatten
- ich die oder den **KENNENGELERNT** habe
- ich neue Sachen und **NEUE LEUTE** kennengelernt habe
- wir **GRUPPENARBEIT** gemacht haben
- wir Preise (Süßigkeiten) beim **BIBELQUIZ** gewonnen haben

NICHT GEFALLEN HAT MIR, DASS ...

- der **UNTERRICHT** ständig überzogen wurde und mitten am Tag war
- ich in der Zeit nicht zum **FUSSBALL** konnte
- man sich mal **GEGENSEITIG IN DIE HAARE** bekommen und gestritten hat
- manche aus der Gruppe **SEHR AGGRESSIV** sind
- mich manche **NICHT RESPEKTIERT** haben

DAS SOLLTE MAN DAS NÄCHSTE MAL ANDERS MACHEN ...

- weniger die Stunden **ÜBERZIEHEN**
- statt Wochenstunde alle zwei Wochen eine **DOPPELSTUNDE**
- dass man **NICHT SO VIELE LIEDER** singt
- dass man sich nicht immer für **KLEINIGKEITEN IN DIE HAARE** bekommt

EIN JEDER MENSCH TRÄGT EINEN NAMEN

Die familiäre Atmosphäre in der Kirchengemeinde, die Lebensqualität Nettetals, aber auch viereinhalb Jahre in Israel prägen die Arbeit unseres Pfarrers – ein Interview mit Andreas Grefen, der in der Gemeinde längst angekommen ist

von Manfred Wintzen

Bei seiner Einführung als neuer Gemeindepfarrer vor zwei Jahren sagte Andreas Grefen, dass er sich vorstellen könne, in unserer Kirchengemeinde auch in den Ruhestand zu gehen. Bis dahin sind es zwar noch einige Jahre – aber befragt hat ihn Manfred Wintzen trotzdem schon einmal: Wie er sich in Kaldenkirchen eingelebt, welche Projekte er sich vorgenommen und was ihn bisher in seinem Lebens besonders geprägt hat. Pfarrer Grefen gewährt in dem Interview nicht nur interessante Einblicke in seine Arbeit.

IMPULSE: Man hat den Eindruck, dass Sie sich in Kaldenkirchen sehr wohl fühlen ?

Pfarrer Grefen: Das kann ich wirklich aus vollem Herzen bejahen. Ich schätze die familiäre und freundliche Atmosphäre in unserer Gemeinde, unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unter den Ehrenamtlichen, im Presbyterium und in der Gottesdienstgemeinde sehr. Ich habe auch den Eindruck, dass mein Dienst von der Gemeinde gerne angenommen wird, ich freue mich über den guten Gottesdienstbesuch. Mir tut

es nach Jahren der Arbeit in einer Stadtgemeinde mit tiefgreifenden Struktur- und Finanzproblemen ungemein gut, mich in Kaldenkirchen und Leuth auf meine eigentlichen Aufgaben als Pfarrer konzentrieren zu können.

Ich kann mir daher sehr gut vorstellen, in Kaldenkirchen bis zu meinem Eintritt in den Ruhestand zu bleiben. Das würde dann wieder auf etwa ein Jahrzehnt Dienst in der Gemeinde hinauslaufen. Alles natürlich nur unter der Voraussetzung, ich bleibe gesund.

Im Neuen Testament, im Jakobusbrief, wird das einmal auf die griffige Formel gebracht: „So Gott will und wir leben, wollen wir dies oder das tun !“ – Jakobus 4, 15.

Von der Lebensqualität her gefällt mir unsere Umgebung mit den Nette-Seen, dem Grenzwald und der Nähe zu Venlo und den Niederlanden sehr gut. Wenn ich mich auf mein Fahrrad setze, stellt sich bei mir sofort ein Urlaubsgefühl ein.

Die Gottesdienste sind seit Jahrzehnten im Vergleich zu vielen anderen Gemeinden recht gut besucht. Haben Sie dafür eine Erklärung ?

Die Gründe dafür sind sicher vielfältig, und über den Gottesdienstbesuch unserer Nachbargemeinden mag ich auch nicht urteilen. Aber wir haben sicherlich den großen strukturellen Vorteil gegenüber unseren Nachbargemeinden, dass wir für Leuth und Kaldenkirchen nur eine Gottesdienststätte und einen zentralen Gottesdienst in Kaldenkirchen haben. Alle unsere direkten Nachbargemeinden haben zwei, Straelen, Wachtendonk und Niederdorf gar drei Kirchen.

Und neben dem finanziellen Problem, mehrere Kirchen unterhalten zu müssen, besteht natürlich auch leicht die Gefahr, in ein Kirchturmdenken zu verfallen. Ich bin sehr froh darüber, dass wir mit unserer schönen kleinen Kirche in Kaldenkirchen einen zentralen Versammlungsort für unsere ganze Gemeinde haben.

■ Treue Gottesdienstbesucher ■

Hinzu kommt, dass wir eine sehr treue Kerngemeinde von Gottesdienstbesuchern haben, die regelmäßig kommt. Dabei freue ich mich besonders über den hohen Anteil von Rußlanddeutschen. Viele unserer Gemeindeglieder stammen aus Kasachstan, und wenn ich z.B. die Kindertaufen meiner ersten beiden Jahre in der Gemeinde Revue passieren lasse, dann hatten rund ein Drittel der Tauffamilien ihre Wurzeln in der ehemaligen Sowjetunion. Schön ist: Viele von ihnen haben ihre geistliche Heimat in unserer Gemeinde gefunden, fühlen sich hier Zuhause.

Wie sehen Sie die Aktivitäten der Gemeindekreise ?

Ich sehe da ungeheuer viel Engagement, z.B. im diakonischen Bereich

PFARRER UND FUSSBALLFAN

► **GEBOREN** am 21. November 1958 in Essen, verheiratet, zwei Kinder (Sascha, 25 Jahre, und Lara-Elena, 22 Jahre), ist seit dem 1. März 2012 der 40. Pfarrer der Kirchengemeinde

► **THEOLOGIESTUDIUM** in Wuppertal, Göttingen und Erlangen

► **ORDINATION** im Jahr 1988 als Pfarrer zur Anstellung in Duisburg-Wanheim, dann Pfarrer in Velbert-Tönisheide (1989-1999) und Remscheid (2003-2012)

► von 1999 bis 2003 Studienleiter in der internationalen ökumenischen Siedlung **NES AMMIN** in Israel

► seit über 40 Jahren ist Pfarrer Andreas Grefen Fan und Mitglied von **ROT-WEISS ESSEN,** die Heimspiele besucht er, sooft es ihm möglich ist

für die Seniorinnen und Senioren in Feiern, im Besuchsdienst, in der Nachbarschaftshilfe usw. Und ich staune immer wieder, z.B. wie viele Männer sich regelmäßig unter der Leitung von Herrn Gerold zum Männerkreis zusammenfinden oder über wie viele Jahre Frau Zander die Damen des Frauenkreises begleitet hat. Auch die Vielzahl der Chöre in unserer Gemeinde ist ein großer Reichtum.

Allerdings ist es auch wahr, dass sich die jüngere und mittlere Generation schwerer damit tut, an wöchentlich oder auch nur monatlich stattfindenden Kreisangeboten einer Gemeinde verbindlich und regelmäßig teilzunehmen. Die starke berufliche und familiäre Belastung heutzutage und viele Konkurrenzangebote der Freizeitgestaltung spüren wir als Kirche natürlich auch.

Da wird es in der Zukunft darauf ankommen, mehr punktuelle Angebote zu machen, an denen man einmalig und unverbindlich teilnehmen kann, ohne sich gleich zu etwas verpflichtet zu fühlen.

Ihre Gottesdienste sind immer gut vorbereitet. Auch lieben Sie es, anhand einer bildlichen Darstellung zu predigen und viele eher unbekannte Gesangbuchlieder zu singen. Wie sieht Ihre Vorbereitung auf den Gottesdienst aus ?

Ich versuche mich schon am Montag mit dem Gottesdienstthema, das durch den Kirchenjahrssonntag oder einen bestimmten Kasus wie z.B. eine Taufe bestimmt ist, zu beschäftigen, den Lesungs- und Predigttext festzulegen und die Lieder auszusuchen.

Dabei ist mir wichtig, dass beide großen Teile unserer Bibel – die Bibel Israels, unser Altes Testament sowie das Neue Testament – gleichermaßen zur Sprache kommen

und sich gegenseitig beleuchten. Bei den Liedern lege ich Wert auf eine gute Mischung aus alten Chorälen und neuen geistlichen Liedern, damit für jeden Gottesdienstbesucher „etwas dabei“ ist. Ich mute der Gemeinde auch gerne zu, neue Lieder zu lernen. Und da unsere Kirchenmusikerin Ingrid Koziol auch sehr offen für Neues ist, geht das in der Zusammenarbeit mit uns sehr gut. Mir macht die Gottesdienstvorbereitung und -durchführung jedenfalls viel Freude.

Sie haben einiges an Kreativität und Organisationsvermögen bewiesen. So sind die Gottesdienste für Jung und Alt, die Kinderkirche oder der ökumenische Gottesdienst am Buß- und Bettag gut angenommen worden, die Anschaffung eines gesponserten Gemeindebusses hat sich als praktisch erwiesen. Gibt es weitere Projekte, welche Sie gerne umsetzen würden ?

Als Pfarrer möchte man natürlich immer gerne die Dinge einbringen, mit denen man in seiner beruflichen Laufbahn schon gute Erfahrungen gesammelt hat oder die einem ein ganz besonderes Herzensanliegen sind. Das versuche ich auch zu tun. Die sorgfältige Vorbereitung qualitativ hoffentlich guter Gottesdienste ist mir besonders wichtig. Dann ist mir auch eine gute Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Anliegen, damit wir als Kirche nicht nur um unsere „Kerngemeinde“ kreisen, sondern auch auf die Gemeindeglieder zugehen, die unsere Angebote nur punktuell nutzen und sie gut informiert halten.

Die neu gestalteten **IMPULSE** und unsere Internetseite finde ich dafür richtig gut. Und es ist großartig, dass das alles von Ehrenamtlichen gestemmt wird !

■ Austausch über Glaubens- oder theologische Fragestellungen ■

Gerne würde ich in der Gemeinde noch ein Angebot zum Austausch über Glaubensfragen oder theologische Themen machen, kann aber noch nicht wirklich einschätzen, ob das Interesse dafür wirklich vorhanden ist. Ich finde es schade, dass es bislang kein Forum in der Gemeinde gibt, um etwa über den Inhalt einer Predigt oder einen spannenden Bibeltext miteinander sprechen zu können.

Im Moment bin ich allerdings gut ausgelastet und nicht in der Lage, unbedingt „neue Projekte“ suchen zu müssen. Viel wichtiger ist, für angefangene und bestehende Projekte den „langen Atem“ aufzubringen, der nötig ist, um diese Dinge verlässlich und gut vorbereitet dauerhaft anbieten zu können.

Sie haben vier Jahre mit Ihrer Familie in Israel verbracht und setzen sich intensiv mit der deutschen Vergangenheit zwischen Christen und Juden durch Gedenkgottesdienste zur Reichspogromnacht,

zur Befreiung von Auschwitz und durch die Initiative „Stolpersteine für Kaldenkirchen“ auseinander, berichten gerne von Ihrer Zeit in Israel und erinnern in Liturgie und Predigt an jüdische Traditionen. Gibt es ein persönliches Ereignis, das Sie da geprägt hat ?

Im Jahr 1999 bin ich mit meiner Familie nach Nes Ammim in Westgaliläa (Israel) gezogen. Unsere Kinder Sascha und Lara-Elena gingen dort in den Moschav Regba zur Grundschule, die in Israel sechs Schuljahre umfasst.

Ein gemeinsames Projekt von Pfarrer Grefen und der Gesamtschule: die Stolpersteine

Die Tochter kam in die erste Klasse, der Sohn in die fünfte. In israelischen Schulen wird viel Wert auf das öffentliche Gedenken gelegt, nicht zuletzt für die sechs Millionen in der Schoah ermordeten Jüdinnen und Juden während der Nazi-Zeit. Am „Jom-ha-Schoah“, dem „Schoah-Gedenktag“ steht um 10 Uhr das Leben im ganzen Land still. Zwei Minuten lang heulen dann überall die Sirenen. Jeder bleibt stehen, wo er gerade ist, und hält zum Andenken für die Opfer inne. Auf den Straßen halten die Autos an, die Fahrer steigen aus und stellen sich neben ihr Fahrzeug. In den Büros und Läden ebenso.

In den Schulen sind die Schüler zu einer Gedenkstunde versammelt und beginnen sie mit diesen Schweigeminuten. Vielleicht können Sie sich vorstellen, was für eine beschämende Erfahrung es für in Israel lebende Deutsche ist, dass in diesem Moment ein ganzes Land einen Völkermord betrauert, der von verbrecherischen Menschen aus unserer eigenen Heimat geplant und verübt worden ist. Es war für mich unglaublich beeindrukkend, dass unser Sohn Sascha von seiner Klassenlehrerin gebeten wurde, als deutsches Kind (!) eine der sechs Gedenkfackeln für die sechs Millionen Opfer der Schoah zu entzünden. Und unsere Tochter sang in der Gedenkfeier im Schulchor das hebräische Gedenklied mit: „Ein jeder Mensch trägt einen Namen...“.

Unsere Kinder sind wegen ihrer Nationalität in Israel nie negativ angesprochen worden. Im Gegenteil, sie wurden als „Gastbürger Israels auf Zeit“ wie selbstverständlich in das öffentliche Gedenken Israels einbezogen.

Halten Sie die langfristige Aufrechterhaltung von Partnerschaften zu in- und ausländischen Kirchengemeinden für sinnvoll ?

Ich hatte im Mai vergangenen Jahres ja Gelegenheit, mit dem Chor unsere Partnergemeinden im Spreewald zu besuchen.

Das war sehr schön und ich würde das so gerne – gebunden an den Kirchenchor – weiterführen wollen. Allerdings hängt das auch ein bisschen davon ab, ob der dortige Chor weiter besteht.

Mit meinem Pfarrerskollegen Arndt Kindermann in Krugau habe ich mich jedenfalls sehr gut verstanden. Ich würde es wirklich bedauern, wenn es mit der Partnerschaft zu den Gemeinden Wittmansdorf und Pretschen nicht mehr weiterginge.

Auf Spiekeroog erholt sich unser Pfarrer gerne zusammen mit seiner Mutter

Die Partnerschaften mit Brasschaat in Belgien und Wisbech in England ruhen derzeit und beschränken sich auf einige private Kontakte.

Was machen Sie gerne in ihrer Freizeit? Haben Sie besondere Vorlieben, denen Sie in Ihrer freien Zeit nachgehen ?

Ehrlich gesagt ist freie Zeit bei mir eher die Ausnahme, denn Gemeindearbeit erfordert die Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen sowie das Wahrnehmen von Terminen an sieben Tagen die Woche. Man muss sich manchmal einen freien Nachmittag oder Abend regelrecht erkämpfen.

Eine große Leidenschaft von mir ist der Fußball. Seit über 40 Jahren bin ich Fan und Mitglied meines Heimatvereins Rot-Weiss Essen und fahre – wann immer es mir zeitlich möglich ist – zu den Heimspielen nach Essen ins Stadion.

Im Urlaub lese ich gerne oder erkunde die Umgebung mit dem Fahrrad. Da meine Tochter Lara-Elena seit Dezember wieder bei mir im Pfarrhaus wohnt, unternehmen wir schon einmal etwas zusammen.

In Essen-Werden lebt meine mittlerweile 84-jährige Mutter, die ich öfters besuche.

Dazu reise ich liebend gerne auf die autofreie Nordseeinsel Spiekeroog, die für mich der Inbegriff von Ruhe, Naturerleben und Erholung ist. ■

Viel los auf dem bunten Teppich – die Kinderkirche zog Kinder und Eltern in ihren Bann

GOTTES HAUS IST ZWAR KEINE RÄUBERHÖHLE ...

... aber einreißen darf man die Mauern schon: Großes Aufräumen mit Jesus in der Kinderkirche

von Elli Jongmanns

Viel los auf dem bunten Teppich im Spielecafé, denn: Jeden letzten Samstag im Monat findet die Kinderkirche im Jugendzentrum statt, so auch im März zum Thema „Jesus räumt auf !"

Wer nun der Meinung ist, dass hier langweilige Bibelgeschichten erzählt werden, der täuscht sich. Gestaltet wird dieser Nachmittag für Kinder, aber auch interessierte Eltern sind eingeladen. Neben den Ritualen wie Begrüßung und Liedern wird den Kindern anschließend das Thema vorgestellt.

An diesem Nachmittag im März ging es darum, dass der Tempel – das Haus Gottes, die Kirche – nicht zu einem Basar umfunktioniert werden darf. Aus Kartons wurde eine Kirche nachgebaut.

Hinter dieser Kirche legten die Kinder Zettel ab, auf denen sie ihre Gedanken zu folgenden Satzanfängen geschrieben haben: „Für unsere Kirche ist mir wichtig..." oder „In unserer Kirche soll immer Platz sein für...". Wer nicht schreiben konnte, der malte eben ein Bild.

Nach der Kreativphase wurde gemeinsam gegessen und anschließend das Thema ausgewertet. An diesem Tag durften die Kinder die Kirchenmauer mit den Worten „Gottes Haus ist keine Räuberhöhle" einreißen, bevor zum Schluss Gebet und Segen gesprochen wurden. ■

GEMEINSAM AUF JESU LEIDENSWEG

Ökumenische Kinderbibeltage im Spielecafé und in der Viersener Friedenskirche

von Elli Jongmanns

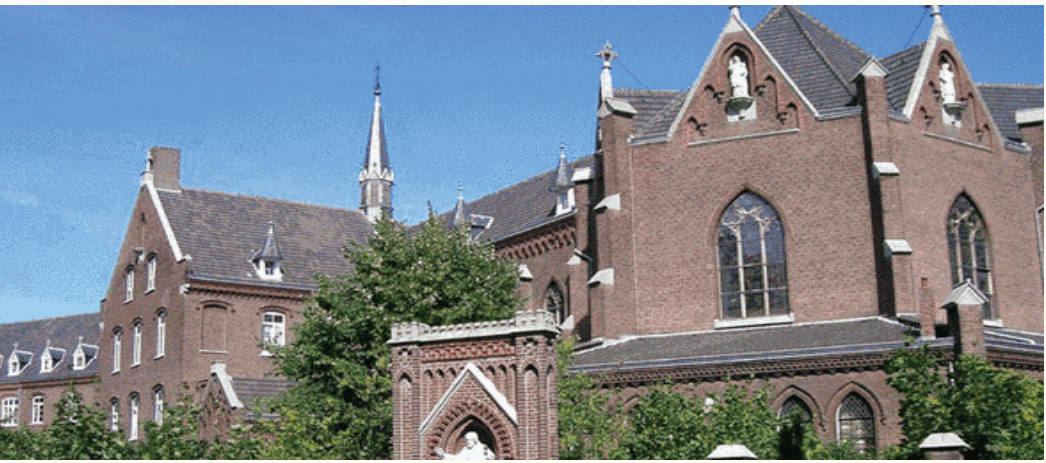
„Jesus ist für die Menschen gestorben, das ist sehr lieb" – so lauteten die Gedanken eines Kindes, das an den diesjährigen Kinderbibeltagen in den Osterferien teilnahm.

Thematisch wurde die Emmausgeschichte nach Lukas erarbeitet. Zu Beginn führten die Mitarbeiter Bernhard Müller, Jochen Scheel, Angelika Witte, Lea, Julia, Kiara und Elli Jongmanns ein kleines Theaterstück auf. Es sollte auf drei Gedanken einstimmen:

- Jesus geht mit und begleitet. Manchmal unerkannt, unbewusst, ein Fremder. Aber manchmal auch ganz konkret, leibhaftig.
- Er ist auch dann da, wenn Menschen das Gefühl haben, von Gott völlig verlassen zu sein.
- Auch wenn alles zu zerbrechen scheint - Gott ist längst nicht fertig. Seine Geschichte geht weiter. Seine Liebe lebt und ist stark.

In der Viersener Friedenskirche erlebten die Kinder in eindrucksvoller Form die Ostergeschichte. Gemeinsam mit Viersener Schulen und Kindergärten wurde ein Ostergarten in Form einer Wegstrecke in mehreren Räumen aufgebaut. Die Kinder entwickelten Gedanken und Worte zum Leidensweg Jesu, die im Abschlussgottesdienst in der evangelischen Kirche vorgelesen wurden. ■

Kinder beider Kirchengemeinden erlebten bei den Kinderbibeltagen Ostern mit allen Sinnen



AUS NAH UND FERN

Ein Pater der Steyler Mission und ein Pfarrer aus der Nachbarkirchengemeinde beim Männerkreis

von Horst Kleine

Zwei in ihrem Lebensweg und Wirken beeindruckende Referenten hatte sich der Männerkreis im März und April eingeladen: Pater Rüdiger Brunner von der Steyler Mission und Pfarrer im Ruhestand Arpad Gridi-Papp.

Pater Brunner ist in Zweibrücken (Pfalz) geboren und lebt seit neun Jahren in Berlin, davon sechs Jahre als Pfarrer. Er war als Missionar in vielen Ländern der Welt tätig, u.a. in Indonesien und 18 Jahre in Argentinien. Pater Brunner erläuterte uns, unterlegt mit Bildern, die Arbeit der Steyler Missionare: „Wofür Missionsarbeit – Christen sollen die Welt zusammenhalten".

Der Begriff „Mission" meint die „Sendung" der Kirche hin zu den Menschen – Evangelisierung durch Tat, nicht nur durch Worte, in der ganzen Welt.

Der Missionsauftrag ist im Evangelium nach Matthäus (Mt. 28, 16-20) zu finden. Dort sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Pater Brunner wies in seinen Ausführungen auf den Wandel des Missionszieles hin, die Kulturen fremder Völker nicht zu zerstören. Missionare sollten nur kommen,

wenn sie von den Ortskirchen gerufen werden. Das Gesamtmotto lautet: Miteinander das Brot teilen, hinausgehen zu den Menschen anderer Kulturen und Religionen.

Im Anschluss an sein Referat zeigte uns Pater Brunner noch einen Film. Der Titel lautete: „Grenzenlos" – ein Film über den Leiter der Steyler Mission Pater Kalüke.

Pfarrer Gridi-Papp (Foto), der etliche Sprachen spricht – u.a. Ungarisch, seine Muttersprache, Deutsch, Portugiesisch und Französisch - war 1952 nach Brasilien ausgewandert und hatte im südlichen Brasilien, in der Nähe der damaligen Hauptstadt Sao Paulo, evangelische Theologie studiert.

Pfarrer Gridi-Papp ließ uns von der Geschichte Brasiliens wissen. Brasilien, vor ca. 500 Jahren entdeckt, wurde spanische und portugiesische Kolonie. Waren es früher 70 bis 80 Millionen Einwohner, so sind es heute um die 200 Millionen. Anfang des 19. Jahrhunderts (1807) kamen katholische Christen in das Land, 1824 erste Einwanderer (Kolonisten), die in Porto Alegre siedelten. Insbesondere deutsche Auswanderer brachten Landwirtschaft und Handwerk. Etliche von ihnen waren evangelischen Bekenntnisses.

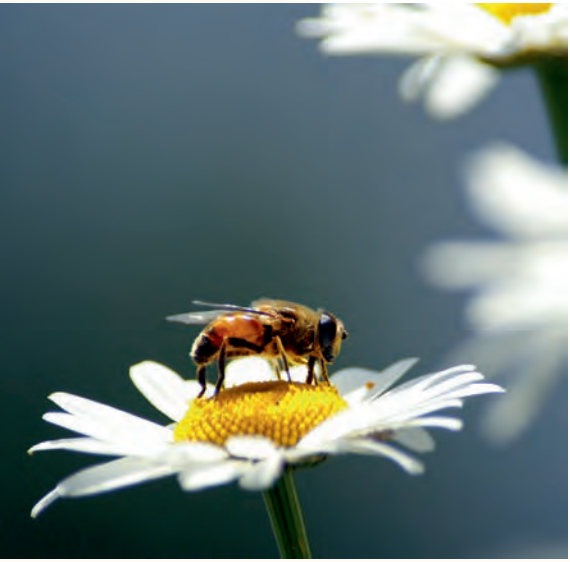
Im Jahre 1946 wurde die Theologische Fakultät in Sao Paulo gegründet, an der Pfarrer Gridi-Papp studierte.

Es wurden Kirchen, Häuser und Schulen gebaut. Man sprach vornehmlich Portugiesisch, aber unter den Deutschstämmigen z.B. auch Hunsrücker Dialekt und eine Art brasilianisches Platt. Deutsch zu sprechen, war nach dem Krieg verboten.

Über 70% der Einwohner des Landes sind katholisch, ca. 15% sind Protestanten. Pfarrer Gridi-Papp gehörte in Campinas, einer Stadt bei Sao Paulo, der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses an. Nach seinen Angaben gibt es in dem riesigen Land Brasilien die unglaubliche Anzahl von 35.000 Konfessionen. ■

DIE STEYLER MISSION

- Im Jahr **1875** gründete der aus Goch stammende Arnold Janssen in Steyl (im Kulturkampf war dies im Deutschen Reich nicht möglich) die Steyler Mission ohne finanzielle Mittel
- Als **BOTEN DER GÖTTLICHEN LIEBE** verkünden die Missionare die Frohe Botschaft in Wort und Tat
- Heute ist die Ordensgemeinschaft in **70 LÄNDERN** mit **6.000 MITBRÜDERN** missionarisch tätig und hilft beim Aufbau christlicher Gemeinden sowie der Errichtung von Schulen und Brunnen



(Foto: Gemeindebrief.de)

GOTTES WUNDER BEI DEN BIENEN

Die „Wächter" des Männerkreises gewährten einem Hobbyimker Zutritt und wurden mit Wissenswertem über die Bienen belohnt

von Horst Kleine

Kennen Sie die Biene Maja? Das Lied ja, aber so richtig kennt man dieses Insekt nicht, jedenfalls nicht viele. „Willst du Gottes Wunder sehn, musst du zu den Bienen gehn", so lautet ein alter Spruch. Am 7. Mai sind wir zwar nicht zu den Bienen gegangen, aber ein "Bienenversteher" kam zu uns: Hobbyimker Heinz Ridder aus Brüggen hielt einen Vortrag über Bienen vor dem Männerkreis. Passend dazu sangen 29 kräftige Männerstimmen das Lied: „Geh aus mein Herz und suche Freud!" vor und nach dem Vortrag.

Herr Ridder berichtete zunächst über den Imker-Verein Nettetal, dessen Vorsitzender er ist und der 1947 gegründet wurde. Dann wandte er sich den Bienen zu: Neben natürlichen Feinden (Milben u.a.) waren es insbesondere die in der Landwirtschaft eingesetzten Gifte, die den Bienen zusetzten. Erst ab den 70er Jahren setzte „grünes Denken" ein und die Bienen waren geschützter, vor allem vor Pflanzenschutzgiften.

Es gibt ca. 500 Bienenarten auf der Welt, eine davon ist unsere so genannte Hausbiene. Biene ist nicht gleich Biene – es gibt die Arbeitsbiene (90 Milligramm schwer), die Drohnen (männliche Bienen, 180 mg schwer) und die Königin (250 mg schwer). Die Königin wird von den Drohnen begattet, die danach absterben.

Die Königin legt ca. 150.000 Eier, täglich etwa 1500-2000.

Mit den ausgeschlüpften Jungbienen bildet sie ein Volk.

Dieses Volk besteht aus etwa 60.000 Bienen, die sich im Winter auf ca. 20.000 reduzieren. Gemeinsam bilden sie mit der Königin in der Mitte eine Kugel, in der immer 35 °C herrschen.

Im Frühjahr schwärmen die Bienen aus, um von den Blüten Pollen und Nektar einzusammeln und in den leckeren Honig umzuwandeln. Die größere Bedeutung liegt allerdings in der Bestäubung der insektenblütigen Pflanzen, 70 Prozent ist die Bestäubungsleistung.

■ Im Frühjahr schwärmen die Bienen aus ■

Für ein einziges Gramm Honig muss eine Biene 8000 bis 10.000 „Blütenbesuche" machen. Um ein Kilogramm Honig einzubringen, müssen die fleißigen Sammlerinnen eine Wegstrecke vom ca. dreifachen des Erdumfangs zurücklegen. Ein Drittel des gesammelten Honigs wird für den menschlichen Verbrauch abgezweigt. Wo das Angebot an Nektar, Honigtau und Pollen am größten ist – die Bienenweide (der Profi nennt es „Tracht"), das zeigen sich die Bienen gegenseitig durch bestimmte Tänze an.

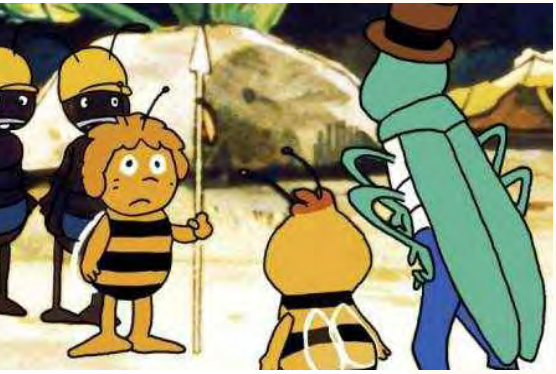
Wird vergifteter Blütennektar angeliefert (z. B. durch Spritzungen), so wird der Biene vom so genannten „Wächter“ der Einflug in den Bienenstock am Einflugloch verwehrt. Natürliche Feinde der Honigbienen sind Spechte, Meisen, Wespen und Hornissen. Milben werden von den Imkern bekämpft.

Deutsche Imker decken 20 % des Honigbedarfs, überwiegend aus China und Südamerika kommt der Rest.

Honig ist ein allgemeines Kräftigungsmittel, wirkt entzündungshemmend und ausgleichend und ist ein Katalysator im Verdauungssystem. Zum Süßen, für die Zubereitung von Speisen, aber auch in der Medizin wird Honig angewendet.

Nebenprodukte sind u.a. Propolis (als Antibiotika), Wachs für Kerzen und Handcremes.

Gäbe es keine Bienen – wie arm wäre unsere Natur ! Vielen Dank, Herr Ridder, für diesen lehrreichen Vortrag ! ■



Sie bewachen die Einflugschneise am Bienenstock: die „Wächter" Maja und Willi

WÜSTENREISE AUF AMELAND

Oasetage auf der westfriesischen Insel mit viel Zeit für Natur, niederländische Küche und innere Einkehr

von Hein Baur

Als ich die Koffer packte und alles bereit legte, fragte ich mich unwillkürlich selber, ob ich denn wirklich mitfahren will – wusste ich doch, dass ich in diesen Tagen im Rahmen der Trauerbegleitung mit meiner Trauer um den Verlust meiner Frau konfrontiert werden würde. „Ach ja, wird schon schiefgehen", dachte ich und erinnerte mich zugleich an einen Spruch des Kirchenvaters Augustinus: „In dir mich verlieren, um in mir dich zu finden."

In einer Gruppe von acht Personen, begleitet von Christel Korte, fuhren wir Anfang April für eine Woche mit unserem Gemeindebus nach Buren auf Ameland. Ameland ist eine westfriesische Insel im niederländischen Wattenmeer.

Wir fuhren erst nach Holwerd im Norden von Friesland, um dort gegen Mittag die Fähre zu nehmen. Knapp eine dreiviertel Stunde später waren wir dann auf Ameland.

Christel war vorgefahren und hatte schon alles vorbereitet und wartete auf uns. Schnell wurden die Koffer in unsere Zimmer gebracht, wonach wir uns dann gemeinsam im „Zimmer 5" trafen. Es wurde für uns in diesen Tagen ein geflügeltes Wort: Treffen im Zimmer 5.

Nach einer Vorstellungsrunde praktizierten wir eine eutonische Übung (Eutonie = religiöser Tanz), genannt „Die Ulme". Anschließend liefen wir zum Hotelrestaurant, um dort etwas zu essen und schließlich den Sonnenuntergang über der

Nordsee anzuschauen. Und mir schwirrte im Kopf: „Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, sondern dass wir Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können."

Nach einem ausführlichem Frühstück und Geburtstagsgratulationen an eine Mitfahrerin gingen wir zunächst zum Hafen und machten einen Sonntagsausflug zu den Seehundbänken. Das Schiff fuhr in kürzester Zeit zu einer Sandbank, wo wir Robben beobachten konnten. Das Flachbodenschiff konnte ganz nahe an die Sandbank heranfahren. Anschließend ging es zum Kaffeetrinken und auf ein Gläschen Sekt zurück.

Es folgte eine Besinnung mit Hilfe von Steinen, woran sich eine Inselerkundung anschloss. Wir wanderten bis zum Weststrand und zum Leuchtturm von Hollum. Im „Pannekoekenhuis", dem Pfannkuchenhaus, wurde dann zu Abend gegessen.

Am Montag begaben wir uns nach dem Frühstück auf eine „Wüstenreise" und begegneten „unserem" Stein. Und wir suchten uns unsere „Postkarte“ aus mit dem für uns zutreffenden Spruch. Wir sprachen darüber, was dieser Spruch für uns bedeutete. Nach einer weiteren Einheit Eutonie fuhren wir zum Essen zu einem Strandrestaurant in Hollum. Für Dienstag war ein Austausch im Gespräch darüber geplant, wie der eine oder andere etwas „getan kriegte". Und individuelle Gespräche mit Christel waren immer möglich.

Dann fing die Geschichte mit dem Löwenzahn an. Zunächst malten wir einen Löwenzahn. Viele von uns vergaßen jedoch die Wurzel zu malen. Es folgte eine „Entspannungsreise", um danach noch einmal gemeinsam anzuschauen, was man gemalt hatte.

Dann machten wir einen Besuch beim VVV (Fremdenverkehrsamt).

Gruppenbild ohne zwei an der Fähre: Die besinnlichen Tage auf Ameland haben gut getan

Am Nachmittag planten wir die Kirche in Hollum zu besuchen. Die war aber leider geschlossen, und wir nahmen uns vor, später noch einmal dort hinzufahren. Leider war auch das Geschäft einer Künstlerin zu – vielleicht ja morgen ? In einer wohnzimmerähnlichen Kaffeestube gab es dann Kaffee und Apfelkuchen. Danach liefen wir zum gegenüber gelegenen Lokal, um dort zu essen.

Zimmer 5: Immer eine „gute Adresse"

Und zwischendurch immer wieder Gespräche mit gleich Betroffenen. Zum Abschluss konnte, wer noch wollte, zum Zimmer 5 kommen, um gemeinsam dort ein Glas Rotwein zu trinken und Seemannlieder von „Santiano" zu hören.

Am Mittwoch erhielten wir noch eine weitere Erklärung zum Löwenzahnbild. Und anschließend gestalteten wir gemeinsam ein sogenanntes „Knitterbild" – gefolgt von einem Austausch über das, was man auf den Bildern sehen konnte.

Nach einer Entspannungsübung machten wir uns erneut auf den Weg nach Hollum. Dort besuchten wir den nun geöffneten Künstlerladen „De Mispel". Ich glaube, unsere Gruppe hat den halben Laden aufgekauft! Auf Wunsch von Christel aßen wir dann im „Frethuis" – eine Pommesbude, wo man „fricandel speciaal" bekam.

Am Donnerstag wagte sich doch tatsächlich einer unserer Mitfahrer in aller Herrgottsfrühe in die kalte Nordsee. Nach dem Frühstück trafen wir uns wieder im Zimmer 5, um unser Knitterbild erneut anzuschauen und vielleicht etwas Neues darin zu sehen. Es folgten etwas Entspannung, Musik, und Eutonie.

Dann war es Zeit für eine Strandwanderung an der Westküste. Viele Vögel begleiteten uns auf unserem Weg. Der Leuchtturm war geöffnet, und wer wollte, konnte die 292 Treppenstufen auf der Wendeltreppe bis ganz nach oben gehen. Dann wanderten wir weiter bis zum „Eendenkooi“ („Entenkäfig") – ein kleiner

DER LEUCHTTURM VON AMELAND

- **„BORNRIF",** nach einer zwischen Ameland und Terschelling gelegenen Sandbank benannt
- In den Jahren **1880/1881** nach Plänen von Quirinus Harder erbaut und steht seit 1982 unter Denkmalschutz
- **55 METER** hoch und damit der höchste Leuchtturm der westfriesischen Inseln
- **LEUCHTFEUER** und Aussehen wurden seit der Fertigstellung mehrmals erneuert. Das Linsensystem ist im Zweiten Weltkrieg 1940 durch die niederländische Marine zerstört worden, um der deutschen Marine die Navigation in der Nordsee zu erschweren
- Heute dient der Turm – nun im Eigentum der Gemeinde – nur noch **TOURISTISCHEN ZWECKEN**

Park mit vielen Vögeln, vor allem Enten. In der „Nobeltje-slijterij", einer besonderen Spirituosenhandlung, deckten wir uns mit „Amelander" Likör ein. Der schmeckt ein wenig so wie die Füllung von Mon-Chéri-Pralinen. Aber zuerst kosteten wir im nebenan gelegenen Nobelhotel – in einer Art Wohnzimmer – Kaffee mit Gebäck und Nobeltje-Likör.

Idee für ein lukullisches Nachtreffen mit niederländischer Küche

Hier wurde auch die Idee geboren, dass Mitte Mai in Kaldenkirchen ein „Nachtreffen" stattfinden soll, bei dem sich die Gruppe bei einem gemeinsamen, echt niederländischen Essen noch einmal treffen kann.

Am nächsten Tag, dem Freitag, folgte nach dem Frühstück eine „Sandsäckchenmassage" und ein Gedicht von Nelson Mandela. Eine Karte mit einer Muschel und einer Perle regte unsere Gedanken an. Eine biblische Geschichte von Jesus wurde vorgelesen. Zum Essen ging es dann wieder nach Hollum, wo wir anschließend auch eine Käserei besichtigten.

Abends war dann schon wieder Kofferpacken angesagt, denn am nächsten Tag stand bereits die Rückreise an. Aber bislang existierte noch kein Gruppenfoto. Also schnell alle vor den Bus ! Sabina wollte nicht auf das Foto und erklärte sich darum bereit, das Foto zu machen. Aber Christel war nicht mehr da, sie hatte sich mit ihrem PKW schon auf den Weg gemacht. Um 12.30 fuhr die Fähre. Wir fuhren also zum Hafen. Sie stand noch vorne in der Reihe. Also: Fototermin auf dem Parkplatz vor der Fähre ? Sabina wollte wieder das Foto machen. Keine Chance !

Die Rückreise verlief dann sehr ruhig. Noch drei Stunden Autofahrt und wir waren wieder in Kaldenkirchen. Mein Gott, Holland ist so flach!

Aber ein anderer Gedanke stieg in mir auf: „Du musst durch die Nacht wandeln, wenn du die Morgenröte sehen willst!" Wir wurden in diesen Oasetagen auf Ameland sehr vorsichtig zu unserem Schmerz hingeführt, um dann anschließend behutsam mit ihm umgehen zu können.

Hoffnung

Nicht müde werden, in der Wüste nach Wasser zu graben,
Zeichen der Liebe zu verschenken bis zum letzten Tag,
mein Wort für deine Stummheit einlegen,
meine Kraft für deine Schwachheit,
Gott das Leid dieser Welt vor die Füße legen
und niemals aufhören zu danken.

Aus: Thorsten Hanson (Hrsg.), Denn du bist mir nah, Reihe Dein Wort, Band 7, biblioviel Verlag

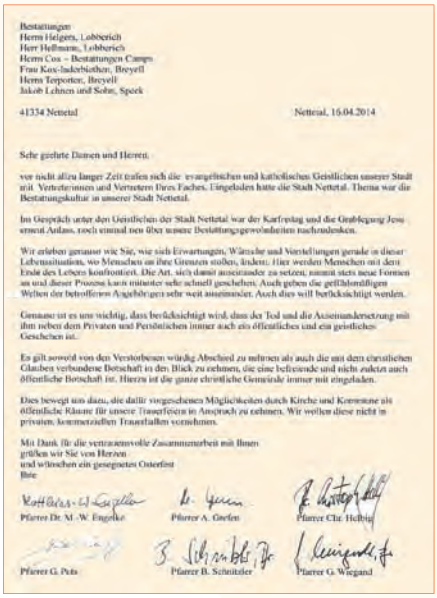
WÜRDIG ABSCHIED NEHMEN IM CHRISTLICHEN GLAUBEN

Eine ökumenische Stellungnahme zu christlichen Trauerfeiern in den Nettetaler Kirchengemeinden

von Pfarrer Andreas Grefen

Auf den städtischen Friedhöfen in Kaldenkirchen und Leuth stehen mit den Trauerhallen bzw. Kapellen solche öffentlichen Räume zur Verfügung, die für die Gestaltung christlicher Trauerfeiern gut geeignet sind.

Außerdem können Trauerfeiern auf Wunsch der Angehörigen auch in unserer evangelischen Kirche in Kaldenkirchen stattfinden. Dies bietet sich insbesondere dann an, wenn das Fassungsvermögen der Friedhofskapelle aufgrund vieler erwarteter Beerdigungsteilnehmer nicht ausreichend sein sollte.



Bestattungen
Herrn Heigers, Lobberich
Herr Hoffmann, Lobberich
Herrn Cox – Bestattungen Camps
Frau Kox-Inderbiethen, Breyell
Herrn Terporten, Breyell
Jakob Lehnen und Sohn, Speck

41334 Nettetal

Nettetal, 16.04.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor nicht allzu langer Zeit trafen sich die evangelischen und katholischen Geistlichen unserer Stadt mit Vertreterinnen und Vertretern Ihres Faches. Eingeladen hatte die Stadt Nettetal. Thema war die Bestattungskultur in unserer Stadt Nettetal.

Im Gespräch unter den Geistlichen der Stadt Nettetal war der Karfreitag und die Grablegung Jesu erneut Anlass, noch einmal neu über unsere Bestattungsgewohnheiten nachzudenken.

Wir erleben genauso wie Sie, wie sich Erwartungen, Wünsche und Vorstellungen gerade in dieser Lebenssituation, wo Menschen an ihre Grenzen stoßen, ändern. Hier werden Menschen mit dem Ende des Lebens konfrontiert. Die Art, sich damit auseinander zu setzen, nimmt stets neue Formen an und dieser Prozess kann mitunter sehr schnell geschehen. Auch geben die gefühlsmäßigen Welten der betroffenen Angehörigen sehr weit auseinander. Auch dies will berücksichtigt werden.

Genauso ist es uns wichtig, dass berücksichtigt wird, dass der Tod und die Auseinandersetzung mit ihm neben dem Privaten und Persönlichen immer auch ein öffentliches und ein geistliches Geschehen ist.

Es gilt sowohl von den Verstorbenen würdig Abschied zu nehmen als auch die mit dem christlichen Glauben verbundene Botschaft in den Blick zu nehmen, die eine befreiende und nicht endende auch öffentliche Botschaft ist. Hierzu ist die ganze christliche Gemeinde immer mit eingeladen.

Dies bewegt uns dazu, die dafür vorgesehenen Möglichkeiten durch Kirche und Kommune als öffentliche Räume für unsere Trauerfeiern in Anspruch zu nehmen. Wir wollen diese nicht in privaten, kommerziellen Trauerhallen vornehmen.

Mit Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen
grüßen wir Sie von Herzen
und wünschen ein gesegnetes Osterfest
Bleiben

Pfarrer Dr. M.-W. Engelke
Pfarrer A. Grefen
Pfarrer Chr. Helbig
Pfarrer G. Pels
Pfarrer B. Schnitzler
Pfarrer G. Wiegand

Aus gegebenem Anlass haben die sechs Pfarrer der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Nettetal Mitte April einen öffentlichen Brief an die örtlichen Bestattungsunternehmen geschrieben. Wir drucken ihn hier noch einmal im Wortlaut ab:

„Sehr geehrte Damen und Herren,
vor nicht allzu langer Zeit trafen sich die evangelischen und katholischen Geistlichen unserer Stadt mit Vertreterinnen und Vertretern Ihres Faches. Eingeladen hatte die Stadt Nettetal. Thema war die Bestattungskultur in unserer Stadt Nettetal. Im Gespräch unter den Geistlichen der Stadt Nettetal war der Karfreitag und die Grablegung Jesu erneut Anlass, noch einmal neu über unsere Bestattungsgewohnheiten nachzudenken.
Wir erleben genauso wie Sie, wie sich Erwartungen, Wünsche und Vorstellungen gerade in dieser Lebenssituation, wo Menschen an ihre Grenzen stoßen, ändern. Hier werden Menschen mit dem Ende

des Lebens konfrontiert. Die Art, sich damit auseinander zu setzen, nimmt stets neue Formen an und dieser Prozess kann mitunter sehr schnell geschehen. Auch gehen die gefühlsmäßigen Welten der betroffenen Angehörigen sehr weit auseinander. Auch dies will berücksichtigt werden. Genauso ist es uns wichtig, dass berücksichtigt wird, dass der Tod und die Auseinandersetzung mit ihm neben dem Privaten und Persönlichen immer auch ein öffentliches und ein geistliches Geschehen ist.

Es gilt sowohl von den Verstorbenen würdig Abschied zu nehmen als auch die mit dem christlichen Glauben verbundene Botschaft in den Blick zu nehmen, die eine befreiende und nicht zuletzt auch öffentliche Botschaft ist. Hierzu ist die ganze christliche Gemeinde immer mit eingeladen.

Dies bewegt uns dazu, die dafür vorgesehenen Möglichkeiten durch Kirche und Kommune als öffentliche Räume für unsere Trauerfeiern in Anspruch zu nehmen. Wir wollen diese nicht in privaten, kommerziellen Trauerhallen vornehmen. Mit Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen grüßen wir Sie von Herzen und wünschen ein gesegnetes Osterfest

Ihre
Pfarrer Dr. M.-W. Engelke, Pfarrer A. Grefen, Pfarrer C. Helbig, Pfarrer G. Puts, Pfarrer B. Schnitzler, Pfarrer G. Wiegand" ■

SICH TRAUEN ZU TRAUERN

Einladung zum Trauer- und Lebensseminar vom 18. bis 20. Juli

Im Verlauf unseres Lebens erleiden wir viele Verluste und Trennungen. Der Tod eines geliebten Menschen, der Verlust von Gesundheit oder Arbeit, aber auch das Aufgeben von Lebensplänen. Unsere ganze Person wird in ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Dimension erschüttert.

Viele Menschen bleiben mit ihren schmerzlichen Gefühlen oft allein, da in unserer Gesellschaft die natürliche Art, mit Trauer umzugehen, in Vergessenheit geraten ist. Wir brauchen geschützte Räume und tragfähige Formen, damit alle unsere Gefühle Ausdruck finden können und dürfen. Wir brauchen ebenfalls die stärkende Gemeinschaft mit Menschen, die uns Resonanz geben können. In einem Trauer-Lebensseminar wandeln sich der Schmerz und die Hoffnungslosigkeit in einen aktiven, heilenden und lebensfördernden Prozess. Daraus entwickeln sich Energien für einen Neubeginn und eine neue Lebensperspektive. ■

Ort: Gemeindehaus in der Kehrstraße
Anmeldungen an: Christel Korte (ausgebildete Trauerbegleiterin/-beraterin AMB), Nelkenweg 5, 41334 Nettetal, Telefon (02157) 124 0684
Kosten: 165 €

DIE „WEIßE STADT"

Ausflug am 12. Juli an die niederländisch-belgische Grenze

Die „Weiße Stadt" Thorn liegt an der niederländisch-belgischen Grenze und ist aus einer um 975 n. Chr. gestifteten Benediktinerinnenabtei entstanden. Ihren Namen als weiße Stadt verdankt Thorn den mit weißem Kalk getünchten Häusern.

Der Frauenkreis öffnet seinen diesjährigen Halbtagsausflug am Samstag, den 12. Juli 2014, für alle interessierten Gemeindeglieder. Der genaue Ablauf kann einem Handzettel entnommen werden, der in der Kirche, im Gemeindehaus und im Gemeindebüro ausliegt.

Der Teilnehmerbeitrag (umfasst die Fahrtkosten im klimatisierten Reisebus, Eintrittsgelder, Kirchen- und Ortsführung) beträgt 15 €, für Mitglieder des Frauenkreises 12 €.

Der Teilnehmerbeitrag wird am Reisetag im Bus eingesammelt. Als kleines Dankeschön für ihre Mitarbeit möchten wir auch alle unsere Ehrenamtlichen – die Verteilerinnen und Verteiler der **IMPULSE**, im Netzwerk Nachbarschaft, im Besuchsdienstkreis, im Bastelkreis, im Presbyterium, in der Offenen Kirche, im Vorbereitungskreis Gottesdienst, in der Kinderkirche und beim Weihnachtsbasar und Gemeindefest – zur Teilnahme an diesem Ausflug einladen. Für sie übernimmt die Gemeinde den Teilnehmerbeitrag. Etwaige Verpflegungskosten in Cafés o.ä. trägt jeder Teilnehmer selbst.

Abfahrt:

- 11.30 Uhr Kreuzmönchdorf / Ecke Buschstraße / Kreuzmönchstraße
- 11.40 Uhr Sparkasse, Kehrstraße
- 11.50 Uhr Leuth, Tankstelle Pfennings, Gelderische Straße

Die Rückkehr ist für ca. 19.00 Uhr geplant.

Wer teilnehmen möchte, trage sich bitte in eine Teilnehmerliste ein, die im Gemeindehaus und in der Kirche ausliegt, oder melde sich telefonisch im Gemeindebüro. ■

GEBURTSTAGSKAFFEE

Vierteljährliches Treffen für ältere „Geburtstagskinder" am 7. August

Alle älteren Gemeindeglieder ab 70 Jahren sind herzlich eingeladen, ihren Geburtstag in fröhlicher Runde in unserem Gemeindehaus in der Kehrstraße nachzufeiern – gerne auch in Begleitung.

Der nächste Termin für einen Geburtstagskaffee ist Donnerstag, der 7. August 2014 um 15.00 Uhr. Einladungen dazu werden an alle verschickt, die in den Monaten Mai, Juni, und Juli Geburtstag gehabt haben oder noch haben. ■

KÄFFCHEN ?

FÜR WANDERVÖGEL !

Ein Höhepunkt der Wanderung: Das Birgeler Pützchen zwischen Wassenberger Oberstadt und Birgelen

DAS PÜTZCHEN RUFT

Wanderung am 9. Juni in den „Birgeler Urwald" im Naturpark Maas-Schwalm-Nette

Pfingstmontag sollten sich alle wanderbegeisterten Gemeindeglieder vormerken: Unsere Kirchengemeinde schnürt die Wanderstiefel und will den Premiumwanderweg „Birgeler Urwald" bezwingen.

Der mittelschwere Wanderweg mit einer Länge von rund 15 Kilometern liegt wunderschön im Naturpark Maas-Schwalm-Nette und führt durch den Birgeler Wald bis zum „Birgelener Pützchen", einer kleinen Wallfahrtskapelle. Ein von Heiligenfiguren gesäumter Kreuzweg, Relikte des Westwalls und der alte Bahndamm der stillgelegten Strecke Jülich-Mönchengladbach sind weitere Stationen. Urwüchsige Misch- und Buchenwälder wechseln sich ab. Oft werden die Wege und Pfade von fast mannshohen Farnen eingerahmt.

Ein weiterer Höhepunkt der Strecke ist das romantische Schaagbachtal. Der einsame Pfad lädt zum Genuss der Natur ein. Zum Abschluss führt der Weg durch die Bruchlandschaft rund um das Haus Wildenrath, dem Ausgangspunkt der Wanderweges. Treffpunkt ist am Pfingsmontag um 11 Uhr an der Kirche. Teilnehmer melden sich telefonisch im Gemeindebüro. ■

Der 15 km lange Premiumwanderweg bietet viel Natur (Foto: Naturpark Maas-Schwalm-Nette)

Frischzellenkur.
Auf die Nette Art.
Abtauchen bei konstant 29 °C.
Unser NetteBad – Ihr Vergnügen.
www.stadtwerke-nettetal.de
Stadtwerke Nettetal

Herzliche Einladung zum

GEMEINDEFEST

der Evangelischen Kirchengemeinde
Kaldenkirchen

am Sonntag, 31. August 2014, 11 - 18 Uhr
im Jugendheim Spielecafé, Friedrichstraße 46-48

Gemeinsam singen und beten, feiern, essen und trinken, Spaß haben, klönen und spielen ...

11 Uhr	Gottesdienst für Jung und Alt in der Gemeindekirche (nur bei gutem Wetter auf Ankündigung im Hof des Spielecafés)
danach	Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen, Popcorn, Kinderattraktionen, Hüpfburg, Schminken, Kicker-Turnier, „Budenzauber", Trödel und Tombola, Glücksrad, Musik, Zaubershow und weitere Attraktionen

www.kirche-kaldenkirchen.de

GESTATTEN, FROSCHKÖNIG

Nicht nur für die Kleinen: Einladung zum Kindermusical am Pfingstsamstag in die Evangelischen Kirche

Welcher Frosch will da nicht geküsst werden ?

Frösche – vielleicht einmal abgesehen von Kermit – könnten so ein ruhiges Leben führen. Wenn da nicht immer diese Erwartungen an wären:

Wie wird das Wetter ? In welche Richtung klettert er auf der Leiter ? Heute schon geküsst ? Ist dieses Mal die richtige Prinzessin dabei ?

In Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsgrundschule Kaldenkirchen haben Ingrid Koziol und Elli Jongmanns das Kindermusical „Gestatten, Froschkönig!" in der offenen Ganztagsschule erarbeitet.

Die Aufführung findet am Pfingstsamstag, 7. Juni, um 15:00 Uhr in der Evangelischen Kirche in Kaldenkirchen statt.

Geeignet ist dieses Kindermusical für alle ab 3 Jahren – und natürlich für Erwachsene, die den Zauber der Märchen nicht vergessen haben. Wir verzaubern unser Publikum und am Ende werden alle, welche die Geschichte nicht kennen, erstaunt über dieses Märchen sein. ■

NICHT VERPASSEN !

Jazz in der Evangelischen Kirche Kaldenkirchen

Kehrstraße 59, 41334 Nettetal-Kaldenkirchen

Freitag, 20.06.14 von 20:00-21:30 Uhr

The Temperance Four Jazzband

Peter Weiss Jürgen Aschoff Charly Cox Winfried Faust

The Temperance Four Jazz Band

wurde im Jahr 2011 gegründet. Sie macht nicht einfach nur Musik, weil sie ihr „Handwerk" versteht, sondern sie zelebriert eine Lebenseinstellung und begeistert ihre Zuhörer mit erfrischenden Dixieland-Standards, Blues bis hin zu anspruchsvollen Balladen und Swinghits.

Eintritt frei, eine Kollekte wird erbeten

53721 deins!

JUGENDCAMP 2014

Die Evangelische Jugend im Rheinland trifft sich vom 19. bis 22. Juni in Siegburg

Vier Jahre ist es her, dass sich Jugendliche aus allen Gemeinden und Regionen der Evangelischen Kirche im Rheinland getroffen haben – nun ist es wieder soweit.
Viele spannende Ideen und Aktionen warten an den drei Tagen auf die 3.000 Jugendlichen: Workshops, Liturgische Nächte, Open-Air-Konzerte, Comedy, Trommeln, Hip Hop, Wellness, fairer Fußball, Rollstuhl-Parcours, Gebetsgarten, Andachten, Jugendkirche ...
Eingeladen sind alle Jugendlichen ab 12 Jahre. Sie werden begleitet von der Jugendleiterin Elli Jongmanns und zwei ehrenamtlichen Helfern.
Teilnahmepreis: (bei Anmeldung bis 30. Mai 2014) 70,- €, zu zahlen im Gemeindebüro, im Jugendzentrum Spielecafé oder auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde Kaldenkirchen, Kto.-Nr. 363 048 06, BLZ 320 500 00
Verwendungszweck: Jugendcamp und Name des Jugendlichen. Darin enthalten: Unterbringung in einer Schulklasse, Frühstück, Programm, T-Shirt, Gutscheine für Mittag- und Abendessen, Eintritt zu allen Veranstaltungen - weitere Infos: www.jugendcamp2014.de

GUCKST DU !

FIFA WORLD CUP Brasil 2014

Public Viewing der Fußball-WM im Spielecafé!

Für die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien bietet unser „Spielecafé"ein gemeinsames „Public Viewing" ausgewählter Spiele der deutschen Nationalmannschaft an, nämlich am

- **Montag, 16. Juni 2014, 18.00 Uhr** Deutschland gegen Portugal
- **Donnerstag, 26. Juni 2014, 18.00 Uhr** Deutschland gegen USA
- **Freitag, 4. Juli 2014**, das Viertelfinale mit möglicher deutscher Beteiligung
- **Sonntag, 13. Juli 2014, 21.00 Uhr**, das Finale der WM.

KANN DA NUR NOCH DER FUSSBALLGOTT HELFEN ?

Gottesdienst für Jung und Alt am 15. Juni um 10 Uhr

Viele fiebern der Fußball-WM entgegen, andere denken mit Schrecken an die vier Wochen, in denen sich alles um das runde Leder dreht. Im Gottesdienst für Jung und Alt am Sonntag, dem 15. Juni um 10 Uhr, soll das Verhältnis von Kirche und Fußball kritisch und humorvoll unter die Lupe genommen werden. Herzliche Einladung !

UND ... ? SCHON KONFIRMIERT ?

Am 20. August findet der Informationsabend für die neuen Konfirmanden im Spielecafé statt

Bald ist es wieder so weit: Am Mittwoch, den 20. August 2014, findet um 19.30 Uhr in unserem Jugendzentrum Spielecafé ein Informationsabend zur Anmeldung für die neue Konfirmandengruppe statt, die sich nach den Sommerferien zusammenfindet und über knapp zwei Jahre zur Konfirmation im Frühjahr 2016 hinführt.

Die Konfirmandengruppe wird sich zum Konfirmandenunterricht jeweils dienstags von 16.30 bis 17.30 Uhr (Beginn am 26. August 2014) im Spielecafé treffen.

Verbindlicher Bestandteil des Unterrichts ist neben dem Besuch des eigentlichen Unterrichts die Teilnahme an gemeinsamen Ausflügen und an einer Wochenendfreizeit. Der Termin der Freizeit steht derzeit allerdings noch nicht fest.

Außerdem erwarten wir von den Jugendlichen eine regelmäßige Teilnahme am Sonntagsgottesdienst unserer Gemeinde (mindestens zwei Mal monatlich).

Interessierte Jugendliche und ihre Eltern sind herzlich eingeladen, sich unverbindlich über die neue Konfirmandengruppe zu informieren. Für die Anmeldung zum Unterricht ist es hilfreich, das Familienstammbuch mitzubringen.

Schon vor den Sommerferien sind alle evangelischen Jugendlichen zu dem Informationsabend eingeladen worden, die bis Ende Juni 2014 das 12. Lebensjahr vollendet haben. Selbstverständlich können auch noch nicht getaufte Jugendliche an der Konfi-Gruppe teilnehmen und dann im Rahmen der Unterrichtszeit getauft werden. ■

WANN ? WAS ? WO ?

- **INFORMATIONSABEND** zur Anmeldung am 20. August 2014, 19.30 Uhr, im Spielecafé
- **KONFIRMANDENUNTERRICHT** jeweils dienstags 16.30-17.30 Uhr, beginnend am 26. August 2014
- **VIELFÄLTIFGES PROGRAMM** neben dem Unterricht auch gemeinsame Ausflüge und eine Konfirmandenfreizeit
- **KONTAKT** über Pfarrer Andreas Grefen oder das Gemeindebüro

GEMEINDEKREISE UND GRUPPEN

Männerkreis	4.6, 7.8. je 19 Uhr	Reinhold Heußen Flugplatz Leuth Grillabend Jugendheim			
Meditativer Tanz	14.6. 12.7. Aug. Ferien 15 Uhr	Frau Korte (02157) 1240684	Kirchenchor	dienstags 20.15- 21.45 Uhr	Frau Koziol (02166) 390684
Trauergruppe	8.6. 13.7. Aug. Ferien 11 Uhr	Frau Korte	Posaunen-chor	dienstags 18.30- 20.00 Uhr	Frau Koziol
Frauenkreis	12.6. 12.7. Aug. Ferien 15 Uhr	Frau Boese (02157) 4379	Kinderchor in der Grund-schule	donners-tags 12.30 Uhr	Frau Koziol
Besucher-dienstkreis	13.6., 11.7. und 8.8. 19.30 Uhr	Büro (02157) 6165	Flötenkreis	freitags 15.30 Uhr dienstags 12.30 Uhr	Frau Koziol (GGS Kaki)
Netzwerk Nachbarschaft	16.6., 21.7. und 18.8. 18.30 Uhr	Frau Wie-gers (02157) 4582	Jugendchor in der Kirche	dienstags 19.30 - 20.15 Uhr freitags 17 Uhr	Frau Koziol (Gemein-dehaus)
Café Netz-werk	30.6., 28.7. und 25.8. 15 Uhr	Frau Wie-gers	Senioren-Ge-burtstagscafé	7.8. 15 Uhr	Büro
Sommercafé	14.7. 11.8. 14.30 Uhr	Frau Wie-gers	Spielecafé (Gruppen)	Kinder Jugend (nähen) Mädchen Mutter/ Kind	dienstags 15-17 Uhr mittwochs 19-21 Uhr freitags 17-19 Uhr dienstags 9.30-11.45
Spielecafé (Offener Treff)	montags dienstags mittwochs donnerstags	16-21 18.30-21 17-21 17-21 Uhr			

JUNI

01 Sonntag „Exaudi" 10 Uhr
Taufgottesdienst
(Pfarrer Grefen)
KdCh

08 Pfingst-sonntag 10 Uhr
Gottesdienst
(Pfarrer Grefen)
AM (S), KiCh

09 Pfingst-montag 10 Uhr
Predigerringtausch
(Pfarrer Helbig, Bracht-Breyell)

15 Sonntag Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst für Jung und Alt (Vorbereitungsteam, Pfarrer Grefen), anschl. Kirchenkaffee

22 1. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst
(Pfarrer Grefen)

29 2. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst
(Prädikantin Koll, Tönis-vorst)
AM (W), KiCH

JULI

06 3. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst
(Pfarrer Grefen)
BI

13 4. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Taufgottesdienst
(Pfarrer Grefen)

20 5. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst
(Pfarrer i.R. Ollesch, Kempen)

27 6. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst
(Pfarrer i.R. Niewerth, Kempen)
AM (S)

AUG

03 7. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Gottesdienst
(Pfarrer Prädikant Ohlmei-er, Tönisvorst)

10 8. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr
Taufgottesdienst
(Pfarrer Grefen)
BI

17 **9. Sonntag n. Trinitatis 10 Uhr**
Gottesdienst
(Predigerringtausch)

24 **10. Sonntag n. Trinitatis Israelsonntag, 10 Uhr**
Gottesdienst
(Pfarrer Grefen)
AM (W)

31 **11. Sonntag n. Trinitatis 11 Uhr**
Gottesdienst für Jung und Alt/ Gemeindefest
(Vorbereitungsteam, Pfarrer Grefen)

JUNI

12 Venloer Str. 38 **Donnerstag 17 Uhr**
Gottesdienst
(Pfarrer Grefen)
AM (W)

AUG

14 Venloer Str. 38 **Donnerstag 17 Uhr**
Gottesdienst
(Pfarrer Grefen)
AM (W)

KINDERKIRCHE:
Einmal monatlich samstags von 15-17 Uhr wird im Jugendheim Spielecafé gemeinsam gesungen, gebastelt und gemalt. Dazu gibt es biblische Geschichten, eine Stärkung mit Kakao und Brötchen darf nicht fehlen. Zum Ende: Lied, Gebet und Segen

JUNI

21 Spielecafé **Samstag 15 Uhr**
Kinderkirche
(Pfarrer Grefen)

AUG

23 Spielecafé **Samstag 15 Uhr**
Kinderkirche
(Pfarrer Grefen)

Abkürzungen:
- AM (S)/(W): Abendmahl mit Saft/Wein
- KiCh: Kirchenchor
- Kd: Kinderchor
- Bl: Bläser

BEERDIGUNGEN

Streeck Hans-Joachim, 78 Jahre
Naber Sigrid, 76 Jahre

GEBURTSTAGE

02.06.37 Pokrop Ruth
03.06.39 Jost Waldemar
07.06.20 Bahrs Hellmuth
16.06.24 Müller Heinrich
16.06.26 Maubach Werner
16.06.38 Radlow Giesela
18.06.36 Zander Horst
19.06.37 Wenzel Gisela
19.06.38 Tutat Renate
20.06.38 Götzmann Heide
22.06.34 Maubach Anne-Marie
24.06.33 Stickelbrock Gisela
27.06.33 Weiß Harald
27.06.38 Germann Hans
28.06.26 Alberding Eva
28.06.36 Butz Otto
02.07.22 Engler Gerhard
02.07.30 Fischer Gertrud
02.07.37 Schefer Nelli
04.07.37 Hähner Erika
04.07.38 Schmidt Harald
04.07.39 Gerold Christine
05.07.38 Grabowski Manfred
08.07.29 Eycke Erwin
08.07.36 Stottmeister Ute
09.07.39 Mora Lothar
10.07.26 Wesch Alfred
10.07.27 Müller Günter
11.07.31 Packhäuser Ditmar
18.07.38 Drechsler Frank
19.07.22 Morgenstern Bernhard
20.07.32 Ziegert Manfred
20.07.34 Korb Dieter
20.07.39 Meier Ursula
24.07.36 Klopottek Herbert
24.07.37 Ginditzki Erich
24.07.38 Sötje Oswin
30.07.25 Klein Ingeborg
02.08.25 Horst Erika
02.08.34 Freitag Irmgard
05.08.38 Wenzel Friedrich-Otto
07.08.25 Kriegers Susi
07.08.29 Bock Günter
09.08.38 Winter Sieglinde
16.08.33 Frobel Walter
17.08.34 Müller Hans
17.08.39 Merx Heidrun
20.08.35 Schümers Annemarie
21.08.34 Brennscheidt Marieluise
22.08.29 Jansen Kurt
23.08.32 Packhäuser Marianne
23.08.37 Scheller Ulrich
26.08.37 Weber Gerda
26.08.39 Kutscheidt Ilse
28.08.26 Kirsch Ernst
31.08.36 Schneidereit Elviera

IMPRESSUM

HERAUSGEBER DER IMPULSE

- Kirchengemeinde Kaldenkirchen, Vorsitzender: Pfarrer Andreas Grefen, Friedrichstraße 50, 41334 Nettetal

REDAKTION

- Pfarrer Andreas Grefen (V.i.S.d.P.), Manfred Felder, Heike Sandring-Cürvers, Armin Schönfelder, Manfred Wintzen

ADRESSE DER REDAKTION

- Friedrichstraße 46, 41334 Nettetal, Telefon: (02157) 6165, Telefax: (02157) 5989, Email: *Redaktion@kirche-kaldenkirchen.de*

DRUCK

- Druckerei Heinz-Josef Finken, Berger Feld 22, 41334 Nettetal

BILDRECHTE

- Soweit Fotos nicht gekennzeichnet sind, liegen die Nutzungsrechte bei der Redaktion

ERSCHEINEN

- Die IMPULSE erscheinen vierteljährlich (Ostern, Sommer, Herbst und Weihnachten) in einer Auflage von 1.600 Stück und werden gratis an die evangelischen Haushalte in unserer Gemeinde verteilt. Die Redaktion bedankt sich bei allen Spendern, Sponsoren und Anzeigenkunden für ihre Unterstützung

ANSPRECHPARTNER

PFARRER

- Andreas Grefen, Friedrichstraße 50, Telefon: (02157) 125684, Email: *Andreas.Grefen@kirche-kaldenkirchen.de*

GEMEINDEBÜRO

- Gemeindesekretärin: Heike Blanken (Vertretung: Sylvia Christiansen, Birgitt Janssen) Telefon/ Telefax: (02157) 6165/ 5989, Email: *info@kirche-kaldenkirchen.de*
- Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
- Bankverbindung: Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00, Konto Nr. 3630 4806, IBAN DE87 3205 0000 0036 3048 06, SWIFT-BIC SPKRDE 33

GEMEINDEHAUS UND KIRCHE

- Kehrstraße 59-61, Telefon: (02157) 3271

PRESBYTERIUM

- Gerhard Becker, Bruch 43, Telefon: (02157) 130588 Email: *Gerhard.Becker@kirche-kaldenkirchen.de*
- Wilfried Becker, Ravenstraße 30b, Telefon: (02157) 4012 oder 811900 Email: *Wilfried.Becker@kirche-kaldenkirchen.de*
- Inge Dammer-Peters, Brigittenstraße 5, Telefon: (02157) 8958592 Email: *Inge.Dammer-Peters@kirche-kaldenkirchen.de*
- Katja Dittmar, Arnold-Janssen-Straße 13, Telefon: (02157) 899782 Email: *Katja.Dittmar@kirche-kaldenkirchen.de*
- Ines Gehlmann, Bischof-Peters-Straße 32, Telefon: (02157) 811666 Email: *Ines.Gehlmann@kirche-kaldenkirchen.de*
- Armin Schönfelder, Onnert 68, Telefon: (0173) 2105562 Email: *Armin.Schoenfelder@kirche-kaldenkirchen.de*
- Waltraud Wiegers, Heideanger 3, Telefon: (02157) 4582 Email: *Waltraud.Wiegers@kirche-kaldenkirchen.de*
- Heike Zeller, Zum Wedenhof 3, Telefon: (02157) 875970 Email: *Heike.Zeller@kirche-kaldenkirchen.de*
- Ursula Zimmermann, Grenzwaldstraße 21, Telefon: (02157)81044 Email: *Ursula.Zimmermann@kirche-kaldenkirchen.de*

KÜSTERIN

- Heike Zeller (Adresse wie zuvor)

ORGANISTIN

- Ingrid Koziol, Waldstraße 13, Mönchengladbach, Telefon: (02166) 390684 Email: *Ingrid.Koziol@kirche-kaldenkirchen.de*

JUGENDHEIM SPIELECAFÉ

- Elisabeth Jongmanns, Angelika Witte, Friedrichstraße 48, Telefon: (02157) 3865, Email: *ev.spielecafe@gmx.de*

STREETWORK

- Friedel Plöger, Telefon: (0178) 3567742, Email: *mobile-jugend@web.de*

ZUSAGE UND ZUMUTUNG ZUGLEICH

Wenn die Welt zu einem Dorf schrumpft – ein Gedankenexperiment, das nachdenklich stimmt

von Pfarrer Andreas Grefen

Liebe Leserinnen und Leser der **IMPULSE**,

gerne möchte ich mit Ihnen ein Gedankenexperiment wagen, das auf einen Medizinprofessor an der Stanford Universität in Kalifornien zurückgeht. Stellen Sie sich Folgendes vor:

Wenn die Weltbevölkerung zu einem Dorf von nur 100 Einwohnern geschrumpft wäre — unter Beibehaltung aller Relationen, wie sie im Moment existieren — wie würde dieses kleine, vielseitige Dörfchen aussehen?

- 57 wären Asiaten
- 21 wären Europäer
- 14 wären aus der westlichen Welt
- 8 wären Afrikaner
- 52 wären weiblich
- 48 wären männlich
- 70 wären nicht weiß
- 30 wären weiß
- 70 wären nichtchristlich
- 30 wären christlich
- 89 wären heterosexuell
- 11 wären homosexuell
- 6 würden 59% des gesamten Reichtums der Welt besitzen — alle 6 wären aus den USA
- 80 würden in unzureichenden Wohnungen wohnen

- 70 könnten nicht lesen
- 50 würden unter Unterernährung leiden
- 1 wäre dem Tode nah
- 1 wäre schwanger
- 1 hätte eine akademische Ausbildung
- 1 besäße einen Computer

Bedenken wir:
Wenn Sie in einem guten Haus leben, genügend zu Essen haben und lesen können, gehören Sie zu einer auserwählten Gruppe.

Wenn Sie eine gute Wohnung haben, Essen, lesen können und einen Computer besitzen, gehören Sie zur ganz besonderen Elite.

Wenn Sie heute Morgen aufwachten mit mehr Gesundheit als Krankheit, sind Sie glücklicher als die Millionen, die diese Woche nicht überleben werden.

Wenn Sie nie die Gefahr von Krieg, die Einsamkeit eines Gefängnisses, die Angst der Folter, die Krämpfe des Verhungerns erfahren haben, dann haben Sie den 500 Millionen Menschen in der Welt etwas voraus.

Wenn Sie eine kirchliche Veranstaltung ohne Furcht vor Verfolgung, Verhaftung, Folter oder Tod besuchen können, sind Sie glücklicher als 3 Milliarden Menschen in der Welt, die das nicht können.

Wenn Sie Lebensmittel im Kühlschrank haben, Kleidung am Körper, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen, sind Sie reicher als 75% dieser Welt.

Wenn Sie Geld auf der Bank haben, im Portemonnaie und Kleingeld in einer Tasse irgendwo im Haus, gehören Sie zu den 8% Reichsten der Welt.

Wenn Sie ihren Kopf aufrecht tragen mit einem Lächeln auf den Lippen und ehrlich dankbar sind, sind Sie gesegnet, denn die Mehrheit könnte das, aber die meisten tun es nicht.

Wenn Sie dies lesen können, haben Sie einen doppelten Segen empfangen: Jemand dachte an Sie und Sie sind privilegierter als mehr als zwei Milliarden Menschen der Welt, die überhaupt nicht lesen können.

Wunderbare Zusage und vertrauensvolle Zumutung

Haben Sie einen guten Tag, zählen Sie ihren Segen und geben Sie Segen weiter, um alle daran zu erinnern, wie gesegnet wir alle sind !

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein !“ (1. Mose 12, 2). Was für eine wunderbare Zusage und was für eine vertrauensvolle Zumutung, die in diesem Bibelwort stecken. Lassen Sie sich davon anstecken !

Gesegnete Sommerwochen wünscht Ihnen von ganzem Herzen
Ihr

Pfarrer Andreas Grefen

www.sparkasse-krefeld.de

Gut.

Sparkasse Krefeld. Gut für die Region.

„Ihr Partner in der Region.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

www.vbkrefeld.de

Wir machen den Weg frei.

Wir sind da Zuhause, wo Sie es sind. Hier sind wir fest verwurzelt. Hier kennen wir uns aus. Wir sind da, wo Sie uns brauchen.

Volksbank Brüggen-Nettetal
Zweigniederlassung der Volksbank Krefeld eG